

kann dabei nicht nur auf die reichen historiographischen und archivalischen Zeugnisse der nahegelegenen Reichsabtei Corvey, sondern auch eine seit mehreren Jahrzehnten systematisch betriebene Archäologie von Stift und Stadt aufbauen. Neben der Geschichte der villa regia *Hucxori*, die 822 erstmals erwähnt wird, eine archäologisch nachgewiesene steinerne Saalkirche aus der Zeit um 800 oder dem frühen 9. Jh. aufweist, ein früher Markort mit steinerne Brücke (1115) ist, mehrfach zerstört wurde und um 1235 gänzlich ummauert war, wird daher die Geschichte und Archäologie der Reichsabtei Corvey und ihrer Stadtgründung Corvey, die in Konkurrenz zu Höxter stand, geboten, was dem Bd. Bedeutung weit über die ostwestfälische Provinz hinaus sichert. Wichtig ist der Ausgrabungsfund eines höxterschen Stadtsiegeltypars, das die Autoren auf das 3. Viertel des 12. Jh. datieren und das damit zu den ältesten deutschen Stadtsiegeln gehört (S. 187–190).

M. M.

Goslar im Mittelalter. Vorträge beim Geschichtsverein, hg. von Hansgeorg ENGELKE (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar. Goslarer Fundus 51) Bielefeld 2003, Verlag für Regionalgeschichte, 271 S., 61 Abb., ISBN 3-89534-451-6, EUR 19. – Der Band enthält die folgenden sieben Aufsätze: Marita BLATTMANN, „Ein Unglück für sein Volk“. Der Zusammenhang zwischen Fehlverhalten des Königs und Volkswohl in Quellen des 7. bis 12. Jahrhunderts (S. 9–28), meint, daß die „metaphysische Verbindung zwischen Herrscher und Volk“ unter Heinrich IV. abgerissen sei. – Hartmut RÖTTING, Ältere Siedlungsspuren und Baubefunde auf dem Liebfrauenberg in Goslar. Ein Resümee zu den Ergebnissen der Probegrabung 1977 bis 1982 und ein Nachwort 2003 (S. 29–50), kann einen quadratischen Stein-Holzbau aus dem späten 10. Jh. nachweisen und geht davon aus, daß Heinrich II. seine Pfalz auf dem Liebfrauenberg und nicht auf dem Georgenberg gründete. – Wolfgang HUSCHNER, Aachen – Goslar – Speyer. Politische Vororte des mittelalterlichen Reiches in der Regierungszeit Heinrichs III. (1039–1056) (S. 51–86), zeigt, daß Goslar nach Heinrichs Kaiserkrönung (1046) der wichtigste Vorort wurde. – Wolfgang BECKERMANN, Das Grabmal Kaiser Heinrichs III. in Goslar (S. 87–174), beschreibt und untersucht ausführlich „das zweitälteste figürliche Grabmal in Deutschland“, das 1270/90 im Pfalzstift St. Simon und Judas errichtet wurde. – Michael LINDNER, Friedrich Barbarossa, Heinrich der Löwe und die ostsächsischen Fürsten. Alle gegen einen und einer gegen alle? (S. 175–198), sieht den Grund für Heinrichs Sturz in dessen machtbesessener Politik, sich überall und vor allem unter den ostsächsischen Fürsten Feinde zu machen. – Elfie-Marita EIBL, Goslar – Ein Herrschaftsvorort Kaiser Friedrich I. Barbarossas (S. 199–214), betont den Rang der wichtigsten Pfalz in Sachsen, die zugleich „der Stachel im Fleisch des sächsischen Herrschaftsbereiches“ Heinrichs des Löwen war. – Evamaria ENGEL, Goslar und die Hanse (S. 215–228), schätzt die Bedeutung der Hanse für die Stadt gering ein. – Kirsten WEINIG, Der Huldigungssaal im Goslarer Rathaus. Neue Aspekte, Entdeckungen und weiterhin Rätselhaftes (S. 229–259), beschäftigt sich besonders mit den spätgotischen Tafelbildern aus dem frühen 16. Jh.

K. N.